

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 29 (1971)

Artikel: Gesichter : literarische Beilage zu den "Oltner Neujahrsblättern 1971"

Autor: Bloch, Peter André

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesichter

Gesichter

Literarische Beilage zu den «Oltner Neujahrsblättern 1971» herausgegeben und eingeleitet von
PETER ANDRÉ BLOCH

Auf das Thema «Gesichter» brachte mich ein Gespräch mit Friedrich Dürrenmatt, in dem er mir nicht geschriebene Geschichten erzählte. Dabei skizzierte er folgende Ursituation für ein Fernsehspiel: «Es kommt ein Mann herein, setzt sich vor einen Spiegel und schminkt sich als Clown, und während er sich schminkt, hört man eine Frauenstimme, die ihn beschimpft, von ihm Abschied nimmt – „Ich komme nie mehr zu dir zurück“ –, weggeht. Wie sie weg ist, ist er als Clown fertig geschminkt, sitzt da, allein.»

Das gewählte Thema hat sich als sehr ergiebig und vielgestaltig erwiesen, spiegelt sich doch im Gesicht das Verhältnis des Menschen zur Welt und zu sich selbst. Es ist gleichsam der Ausdrucksträger der Person in ihrem Bezug zu Aussenwelt und Innenwelt. Name und Gesicht identifizieren den Menschen mit seiner Person, machen ihn unauswechselbar, «individuell». Was beim Namen aber sprachlich-zeichenhaft geschieht, beruht beim Gesicht auf dem bildhaft-optischen Eindruck. Unsere Aufgabe nun war gewissermassen eine umgekehrte: Mit Wörtern musste der Autor eine im Grunde bildnerische Aufgabe lösen. Es standen ihm dafür ganz andere – sprachliche – Dimensionen und Perspektiven zur Verfügung, und es ist interessant, zu untersuchen, welche er bei seiner Darstellung gewählt hat.

Die einen entschlossen sich zur Aussensicht. Sie versuchten, ihre Aufgabe von aussen her, beschreibend, zu lösen. Dies taten sie besonders dann, wenn sie das Gesicht als Maske darstellen wollten, als Spiegel innerer Erstarrung; dann gehört es nicht mehr seinem Träger an, sondern seiner Rolle, seiner gesellschaftlichen Funktion. Es verliert seinen innern Ausdruckswert, nähert sich dem Cliché, wirkt genormt und leblos. Viele Beiträge behandeln ähnliche Themen: die Gesichtslosigkeit, den Verlust oder die Zerstörung des Gesichts, die Angst vor dem kollektiven Un-Gesicht. – Andere versuchten das innere Gesicht darzustellen. Sie verzichteten auf die Beschreibung äusserer Realitäten, um eher psychologisch-seelische Hintergründe sichtbar zu machen. Diese Versuche zur Verinnerlichung haben ihre höchste Vollendung in der mystischen Vision weltverlorener Gotteserfahrung von Silja Walter gefunden. – Schliesslich ergibt sich auch die ausgleichende Zusammensicht von innen und aussen, wo das eine das andere klarend ergänzt, verdeutlicht. Dies vor allem im selbstironisch-zarten Selbstporträt, in dem sich Beschreibung und Reflexion gegenseitig bereichern.

Wir danken den Autoren, dass sie so bereitwillig mitgemacht haben, und freuen uns auf den gemeinsamen Leseabend im Theater am Zielemp.